



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Deutschland.

Stuttgart, 3. November. Die Abreise Sr. Majestät des Königs nach St. Nemo erfolgt in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag mittelst Schnellzuges in eigenem Salonwagen. Die Couriere sind heute früh bereits nach St. Nemo abgereist.

— Ueber Götz aus Kaltenthal war gestern das Gerücht verbreitet, er sei morgens früh im Hofe des Pönitentiarhauses hingerichtet worden. Bis jetzt ist jedoch die Bestätigung des Todesurtheils von Seiten Sr. Majestät des Königs noch nicht erfolgt.

— Der kommandirende General v. Schachtmeyer begibt sich morgen mit dem Nachmittags Schnellzug zu seiner Schwester nach Hannover, wo Se. Excellenz bis gegen Ende des Monats zu verweilen gedenkt.

Stuttgart, 3. Nov. Wie wir hören, finden am Samstag den 10. Nov. d. J. Abends 6 Uhr in sämtlichen Stadtkirchen Stuttgarts liturgische Gottesdienste statt zum Gedächtniß des 400jährigen Geburtstags Luthers.

— Zur Affaire Bonmas erfährt man, daß sich die von ihm unterschlagenen Gelder auf mehr als 100,000 M. belaufen sollen. Man erzählt, er habe den Blitzzug zu seiner Reise benützt.

— In der Hh. Kurh'schen Glockengießerei ist eine Glocke für die Kirche in Bermaringen (D.A. Blaubeuren) gegossen worden, welche das Brustbild Luthers nach der Donndorf'schen Wüste enthält; das Portrait hat Donndorf selbst modellirt.

Saunstatt, 1. November. Am Mittwoch Abend halb 10 Uhr wurde von den hiesigen Fischern an der Strauß'schen Schwimmschule ein Hecht von 15 Pfund Gewicht aus dem Neckar gefischt. — Der große schöne Bauplatz an der Kreuzung der Königs- und Karlsstraße ging in den Besitz des Hrn. Werkmeisters Krauß über um die Summe von 30,500 M. Herr Krauß beabsichtigt, denselben bald zu überbauen.

Ulm, 1. November. Zum Gottesdienste bei der Lutherfeier soll, wie geplant wird, die ganze evangelische Bevölkerung der Stadt in gemeinsamem Zuge in das Münster sich begeben.

Ulm, 2. Nov. In einer gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Stiftungsraths wurde beschlossen, am Tage der Luther-Jubiläums-Feier einen großartigen Festzug der gesamten evangelischen Einwohnerschaft in das Münster zu veranstalten. Die näheren Details werden noch festgestellt werden. Der Herr Stadtvorstand, Oberbürgermeister von Heim, hatte heute früh die Vorstände der hiesigen Musikkapellen zu sich entboten, um die Mitwirkung der Letzteren bei dem Zuge zu besprechen.

Esslingen, 2. Nov. Die zur Restauration der hiesigen Frauenkirche eingegangenen Gelder beziffern sich bis jetzt auf 8205 Mark 8 Pfennig. Werden zu diesem Betrag die in die Statsjahre 1883—85 der Stadtpflege eingestellten je 4000 Mark gerechnet, so ist der Baukosten-Voranschlag von 17,000 M. für das erste Baujahr schon nahezu gedeckt.

Mulendorf, 31. Okt. In den letzten Tagen ereignete sich hier ein tragischer Fall. Ein Weichenwärter wurde von seinem wachsamem Vorstand in angetrunkenem Zustand auf dem Posten angetroffen und deshalb angewiesen, nach Hause

zu gehen. Bei dem Mann regte sich trotziges Rechtthaberei und er ging anstatt nach Hause zu einem Arzt, um sich seine Nüchternheit bezeugen zu lassen. Der konnte ihm aber nur sagen, was er schon von seinem Vorstand gehört hatte. Unmuthig schickte er sich an zu gehen, stürzte die Treppe hinunter und brach das Genick; alsbald war er eine Leiche und damit ist wieder eine Familie um ihren Ernährer gekommen.

Gmünd, 2. November. Es ist ein eigenthümliches Geschick, das zwei hiesige Kaufleute erreichte. Beide waren früher in einem großen Fabrikgeschäft angestellt, der eine als Kaufmann, der andere als Techniker. Vor ca. 2 Jahren fingen sie eigene Fabrikation an; aber sie vermochten nicht zu prosperiren und trennten sich wieder. Eine unheilvolle Schwermuth bemächtigte sich den beiden angesehenen Männern, sie vermochten sich nicht mehr aufzurichten. Der eine erhängte sich vergangenen Sommer an einem Baume; der andere öffnete sich schon im Frühjahr die Pulsadern, konnte aber noch gerettet werden; heute suchte und fand er seinen Tod im Waldstetter Bache. Er hinterläßt 8 unversorgte Kinder. Das Mitleid mit den beklagenswerthen Hinterbliebenen beider Familien ist hier ein allgemeines und aufrichtiges.

Münzingen, 3. Nov. Gestern Nacht wurde auf der Seeburger Staige der Lammwirth von Trailzingen beraubt und ermordet. Sein Begleiter liegt verwundet im hiesigen Spital.

Amberg, 30. Oktober. Das Schwurgericht beim hies. Landgericht hat den 41jährigen Gürtler Michael Reitner von Kemnathen, der seine im Wochenbette liegende 35jährige Frau mit Arsenik vergiftete und sich in unsittlicher Weise an seiner leiblichen achtjährigen Tochter verging, wegen Mordes und Verbrechens wider die Sittlichkeit zum Tode und drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Stettin, 3. November. Heute früh explodirte im Hafen der kleine Kessel des Dampfers Secunda von Flensburg, wodurch der Maschinist, Heizer und ein Zollwächter getödtet wurden.

Kiel, 1. Nov. Zur Verbindung der beiden Eider-Feuerschiffe ist eine Taubenpost eingerichtet, welche sich insbesondere auch bei den neulichen Stürmen aufs Beste bewährt hat. Sie dient im regelmäßigen Dienst zur Beförderung von Nachrichten von diesen Feuerschiffen nach der Bootstation in Tönning, woselbst zur Hilfe in Nothfällen der Regierungsdampfer „Trikon“ stationirt wird. Kontre-Admiral Graf Montz war kürzlich in Tönning anwesend, um die dortige Taubenstation zu besichtigen. Die Marineverwaltung hat nämlich die Verwendung von Brieftauben auch für Marinezwecke in Aussicht genommen und geht mit der Absicht um, demnächst die Kriegshäfen von Kiel und Wilhelmshaven mit Brieftaubenstationen zu versehen.

Straßburg, 2. Nov. Ein des Mordes des Apothekers Dienhardt verdächtiger Mann wurde in der Wirthschaft „Zur Kanone“ verhaftet. Er ist von Profession Schuster. Das in der Storchapothek gefundene Rezept trug die Bezeichnung: Dr. Schuster. Unter den Effekten des Verhafteten wurden, wie man sich erzählt, verschiedene andere Rezepte gefunden, welche die gleiche Bezeichnung tragen, zum Theil jedoch über

andere Medicamente lauten. Der Mann soll außerdem an seinem Leibe, vom Arme bis unter der Brust, verschiedene Hautabschürfungen und Kratzwunden zeigen. Weiter verlautet, daß er längere Zeit in Zürich lebte. Wie man sagt, soll in Zürich ein Arzt mit Namen Schultzes wohnen. Wie man sich erinnern wird, lautete auf dem in der Storchapothek gefundenen Rezept die Unterschrift: Dr. Schultzes. Weiteres wird hoffentlich die Untersuchung ergeben.

Berlin, 3. November. Der Kaiser begab sich Mittags nach der Ruhmeshalle im Zeughaus, wo derselbe, von den Ministern v. Buttkamer, v. Gofler, v. Scholz und Magbach empfangen, einen zweistündigen Rundgang durch die Sammlungen machte, welche vom Montag ab dem Publikum geöffnet sind. Der Commandant des Zeughauses, Jüng, erhielt den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, und der Direktor der Sammlungen, Professor Weiß, wurde zum Geh. Regierungsrath ernannt. Nachmittags conferirte der Kaiser mit dem Minister v. Hatzfeldt.

Frankfurt, 4. November. Der Athlet Windson von hier, Präsident des Frankfurter Athleten-Clubs, arrangirt, wie uns aus Stuttgart geschrieben wird, gegenwärtig im Circus Frankloff Preistrümpfe, die allabendlich volle Häuser machen. Bisher hatte Windson alle seine Gegner bis auf einen, Restaurateur Schneider, und einen Metzger Gönnewein, zu Fall gebracht. Heute maß er sich zum zweiten Male mit Gönnewein, einem wahren Koloß. Der Circus war zum Brechen voll und der Stuttgarter Localpatriotismus schwelgte schon in dem süßen Gedanken, daß Gönnewein den Athleten heute „niederlegen“ werde. Dieser Wunsch ging aber nicht in Erfüllung. Die beiden Männer rangen und stießen sich volle 15 Minuten in der Manege hin und her, ohne daß einer von ihnen zum Banker gekommen wäre. Schwer getäuscht in seinen Erwartungen, welche es auf den vaterstädtischen Champion gesetzt hatte, räumte das Publikum ziemlich kleinlaut den Kampfplatz.

Türkei. Konstantinopel, 3. November. Der Sultan hat dem König von Holland den Großcordon des Nischan-Imtiaz-Ordens verliehen.

Rußland. Moskau, 3. November. Die Moskauer Zeitung bespricht die Vorgänge in Bulgarien und glaubt nicht an die Möglichkeit eines Zwistes zwischen Bulgarien und Rußland. Rußland habe keinen Ueberfluß an Bevölkerung, wie andere Länder, die sich desselben entledigen müßten, um frei aufzuhmen zu können. Ebenjowenig habe Rußland Ueberfluß an Unternehmungsgestir und Capitalien, welche in Rußland keinen Wirkungskreis finden und sich nach jedem sich ihnen anbietenden Exploitationsfelde wendeten. Der russische Unternehmungsgestir und das russische Capital, so groß dieselben auch seien, reichten sie doch kaum aus zur Verarbeitung der heimathlichen Schätze. Das sei der Hauptgrund, weshalb Rußland für die von ihm protegirten Länder ungefährlich sei. Das ganze Interesse im Orient könne nur darin bestehen, daß die Völker, deren Befreiung Rußland große Opfer gekostet hat, vor jeder Exploitation geschützt würden, selbstständig und unabhängig seien und ihrer Kirche Treue bewahrten. Serbien müsse für die Serben, Bulgarien für die Bulgaren, Rumänien für die Rumänen und Griechenland für die Griechen sein. Dieses Interesse könne man aber kein gewinnträchtiges nennen. Die Orientvölker hielten deshalb stets zu Rußland; Rußland sei die einzige Garantie für ihre Integrität. Die Orientvölker fühlen dies instinctiv und dieses Gefühl sei unvertilgbar.

Luther, ein deutscher Mann.

Fünf Blätter der Erinnerung zur 400jährigen Lutherfeier.

Nachdruck verboten.

IV.

Einem so echt deutschen Manne, wie Luther es war, durfte auch die deutsche Treue, die deutsche Vaterlandsliebe nicht fehlen. Treu stand er zu seinen Freunden und bekannt ist die innige Freundschaft, die ihn mit dem ihm geistesverwandten Melancthon verband. Mit Treue hing er an seinem Kurfürsten, dem Ersten, der unter den Fürsten Deutschlands die Bedeutung Luthers zu schätzen wußte: mit Treue an seiner Heimath, und sehen wir ihn, als er bereits

von schwerer Krankheit heimgesucht war, doch noch nach Mansfeld reisen, um den Grafen von Mansfeld als treuer Berather zu dienen. Und welche Treue Luther in der Ausübung seines Berufes, in der Organisation seines großen Werkes, selbst bis in die kleinsten Details waltete läßt, das dürfte Allen bekannt sein, die sein Leben des genaueren studirt haben. Er führt nicht nur eine neue Gottesdienst-Ordnung ein, sondern er sorgt auch dafür, daß sie auch wirklich in den Gemeinden zur Anwendung kommt; deshalb visitirt er die neuen Gemeinden selbst und sucht allenthalben geregelte Verhältnisse zu schaffen. Ihm ist nichts zu gering, nichts zu unbedeutend und auch die Dinge des gewöhnlichen Lebens entgehen seiner Aufmerksamkeit nicht. Und wie groß ist der Reformator in seiner Treue zu jener Unglückszeit, da die Pest, jenes schauerliche „Gottesgericht“, wie sie der Uberglaube nannte, auch in Wittenberg ausbrach. Auf Befehl des Kurfürsten wurde die Universität nach Jena verlegt; Luther aber blieb mit seinem Freunde Bugenhagen in Wittenberg. Der Tod hielt eine graue Ernte; alle Hospitäler, die man errichtet hatte, waren überfüllt und in den Häusern lagen überall Kranke, Sterbende und Todte. Luther aber kam in dieser Zeit Tag und Nacht nicht zur Ruhe. Furchtlos schreitet er durch die Pest durchhauchten Wohnungen, bringt den Kranken Trost und Hilfe, den Sterbenden die Erquickung des heiligen Abendmahles. „So waltet Luther bei den Kranken, so beugt er wie ein liebend Weib hinab sich ohne Graun' und Wanken zum peß-erfüllten, bleichen Leib.“ Selbst, als der schreckliche Gast in sein eigenes Haus einzieht und sein Söhnlein auf das Krankenlager wirft, hört Luther nicht auf, für seine Gemeinde Sorge zu tragen. Das ist die Treue der Pflicht, wie sie nur großen Naturen eigen.

Doch nicht auf die Kirche allein richtete Luthers Pflicht-treue ihr Augenmerk; ihr verdanken wir auch die erste deutsche Schule. Als Luther im Oktober 1528 eine größere Visitation in der Umgegend Wittenbergs vornahm, fand er nicht nur in den Schulen die schrecklichste Unwissenheit, sondern vielsach überhaupt gar keine Schule. Sofort aber auch hatte er erkannt, daß für das Volk, insbesondere für das deutsche Volk, nicht minder wichtig als die evangelische Kirche, auch die evangelische Volksschule sei. Und so sehen wir ihn denn nach Kräften in diesem Sinne wirken und er hat auch die Freude, Erfolge seiner Bemühungen zu sehen, wie er im Jahre 1530 an den Kurfürsten berichtet: „Es wächst jetzt die garte Jugend, mit dem Katechismus und der heiligen Schrift wohl zugerichtet, heran, daß mir's in meinem Herzen sanft thut, daß ich sehen mag, wie jetzt junge Knäblein und Mägdelein mehr lernen, glauben und reden können von Gott und Christo, denn vorher alle Klöster und Schulen gekonnt haben, noch können.“

Brauchte es nun noch erst bewiesen zu werden, daß dieser Mann, der so echt deutsch fühlte und dachte, von einer heißen Vaterlandsliebe befeelt war, von jener deutschen Vaterlandsliebe, die stets zu allen Zeiten leuchtend hervorbrach in deutschen Landen, wenn es galt, einen fremden Eindringling abzuwehren? Gleich jenen großen Männern, die nach Luther in Stunden, da das deutsche Vaterland sich in höchster Gefahr befand, das deutsche Banner entrollten und mit ihm zu siegen und zu sterben wußten, wendete sich auch Luther an das deutsche Volk, an den christlichen Adel deutscher Nation, an das deutsche Bürgerthum, es wachrusend gegen das ungebührliche Auftreten der Römlinge und das Ausfaugen der deutschen Länder. „Wie kommen wir Deutschen dazu, daß wir solche Räuberei, Schinderei unserer Güter von dem Papste leiden müssen? Hat das Königreich zu Frankreich sich's erwehret, warum lassen wir Deutschen uns also narren und äffen? Nein, die Deutschen wollen nicht so ganz grobe Narren sein, daß sie die römischen Praktiken gar nicht wissen, noch verstehen.“ So tönte Luthers Wort mächtig durch die deutschen Lande, deutsche Vaterlandsliebe, deutschen Patriotismus wachrusend und es ist kein Wunder, daß des mächtigen Streikers Ruf nicht ungehört verhallt. Und jener Ruf Luthers an das deutsche Bürgerthum, er bewies auch nach dem Tode des edlen Mannes seine zündende Kraft; denn als das deutsche Land von den Kriegen der Fürsten verwüstet wurde, da war es das deutsche Bürgerthum, das Luthers Fahne, die Fahne der Reformation aufrecht erhielt bis zu jenem Tage, da der Friede in das schmergeprüfte Land einzog. Darum sollen die deutschen Bürger den vaterländischen

Helden, der ihre Unabhängigkeit von der römischen Tyrannei des Gewissens erkämpfte, alle Zeit ehren!

(Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

— Ein deutscher Militärschriftsteller hat neuerdings wiederholt die Wehrkraft Frankreichs, dessen Heeresorganisation sich jetzt ihrem Ende nähert, mit derjenigen Deutschlands verglichen und herausgerechnet, daß uns Frankreichs Feldheer um wenigstens 150,000 Mann überlegen ist, eine Ziffer, die Deutschland zum Nachdenken und zu zeitiger Vorkehr mahnt.

— Als König Ludwig XVI. zum ersten Male Lullis Miserere durch seine Kapelle aufführen ließ, kniete der König nieder, so daß der ganze Hof seinem Beispiele folgen mußte. Nach Beendigung des Psalms fragte Ludwig den Grafen v. Grammont: „Was sagen Sie dazu?“ — „Sire“, antwortete der Graf, „die Musik ist außerordentlich angenehm für die Ohren, aber höchst unangenehm für die Knie.“

— Der treue Soldat. Die Frau Geheimrätthin gestattet einem Unteroffizier, dem Anbeter der Köchin, einmal in der Woche den Abend bei seiner Angebeteten zuzubringen, und empfängt dann derselbe zu einem Abendbrod ein entsprechendes Quantum Bier. (Die Köchin verläßt in Folge eines Zerwürfnisses ihre Stellung; der Unteroffizier findet sich jedoch an dem bestimmten Abend wie gewöhnlich ein.) „Aber was wollen Sie denn noch hier?“ bemerkt die Frau Geheimrätthin — „Ihre Kathe ist von mir fort und hat bereits einen anderen Platz!“ — „O, das macht nichts,“ meinte der treue Soldat, „ich habe mich so an Ihr Haus gewöhnt, daß ich mich auch mit der neuen Köchin begnügen will.“

— Ein seltsamer Mann! Auf dem alten Kirchhof in Weiler bei Pforzheim steht ein einzelner Grabstein mit folgender Grabschrift:

„Weiler sage

Was ich frage,

Ob auf diesem Leichenstein,

Nicht muß alles Wahrheit sein?

Was von dem in Ehren geachteten Schultheisen, Herrn Andreas Schrot, welcher 1689 den 10. Dez. allhier ehelich geboren und 1714 den 30. Oktober mit Marg. Dennizin von Nöttingen ist ehelich copulirt worden und acht Kinder mit ihr erzeugt, hier mit Grund vermeidet wird, wie derselbe die Schulden des Fleckens abgetilget, zu zwei Glocken und einer Orgel geholfen, einen neuen Kirchturm in Stand gebracht, einen vergoldeten Kelch auf den Altar setzen lassen und zum Nutzen des Fleckens auch sonst noch Vieles gethan hat.

Weiter denk daran, was er hat gethan,
Freunde, Feinde müssen zeugen oder schweigen.

Ach, ruhe Du in sanfter Ruh,

Halte Deine Augen zu,

Bis Dein Jesus Dich erwecket

Und Dein finstres Grab aufdecket.

Geseket den 7. Sept. 1750.

— Sehr natürlich. Vater, mit seinem Töchterchen auf dem Arm vor dem Spiegel stehend: „Siehst Du wohl, Hedwig, den kleinen Affen da im Spiegel?“ — Hedwig: „Ja Papa, und den großen sehe ich auch!“

— Ein zartes Gemüth. „Ich sag' Ihnen, mein Nazi ist so gefühlvoll, wie nicht leicht ein anderer Mensch. Sehen Sie, wenn wir Blutwurst haben, so ißt er sie immer im Dunkeln, weil er kein Blut sehen kann.“

— Kindliche Bitte. Die kleine Martha ist allein im Zimmer, und auf dem Tisch steht die Zuckerdose. Aber sie darf nicht naschen, der Herr Jesus ist ja in der Stube und kann es sehen. Aber der Zucker schmeckt so schön; Einen Augenblick denkt sie nach, dann faltet sie die Hände und sagt: „Bitte lieber Herr Jesus, geh' 'mal eben aus der Stube 'raus!“ Und dann ißt sie schnell ein Stück Zucker und ruft: „So, lieber Herr Jesus, nu kannst Du wieder 'rein kommen!“

— Aus der Schule. In der ersten Klasse einer höheren Töchterschule schließt der Lehrer in der Geschichtsstunde den Unterricht mit den Worten: Der Letzte der Hohenstaufen war kinderlos. — Als er in der nächsten Geschichtsstunde

seinen Unterricht einleitet mit der Frage: Wer war der Letzte der Hohenstaufen? erhielt er zur Antwort: Kinderlos. —

Das treue deutsche Herz.

Es liegt ein heller Edelstein verborgen in der Brust,
Er strahlet hell wie Sonnenschein, erwärmend, unbewußt;
Wie Gold und wie Krytall so rein, allhier, wie allwärts:
Schau' in die Brust recht tief hinein, es ist das treue Herz.

Es ist das treue, deutsche Herz, das Gott dem Menschen gab;
Es fühlt bei Freude, fühlt bei Schmerz, es fühlet bis an's Grab;
Es fühlt in trüber, ernster Zeit, es fühlt bei Lust und Scherz,
Es fühlt bis zur Unendlichkeit das treue, deutsche Herz.

Es schlägt bei jedem leisen Schlag in echter Wiederkeit,
So warm und rein an jedem Tag, stets in Zufriedenheit;
In Glück und Trübsal immer gleich, in Liebe stets embrannt
Für's neu erstand'ne Kaiserreich, für's deutsche Vaterland.

Wir weihen es dem Vaterland, dem Kaiser, Deutschlands Stern,
Für den es jeder Zeit empfand, ihm weihen wir es gern;
Das deutsche Volk, das treu ihn liebt, den Hohenzollernsohn,
Das Herz als Edelstein ihm giebt als Zier in seine Kron'.

A. Swowoda.

Die Perle.

Das Herz ist eine Muschel,
Drin eine Perle liegt;
Gott hat mit weisem Willen
Sie still hineingefügt.

Gar mancher hat die Perle
Des Herzens unbewußt;
Und doch ist sie die Quelle
All' seiner Lieb' und Lust.

Sie webt um unser Leben
Die schönste Harmonie —
Kennst du sie nicht, die Perle?
Sie heißet Poesie.

Johannes Kruse.

Räthsel.

Es ruft in tausendstimmigem Chor
Meine Erste immer auf's Neue:
Hinaus, hinaus, aus dem engen Thor,
Ihr Städter hinaus in's Freie!
Seht, wie ich die Zweite neu geschmückt
Es prangen Auen und Felder;
Wohin das entzückte Auge blickt,
Sieht es grünende Wiesen und Wälder
Das Ganze ein kostbarer Edelstein,
Italiens Krone nennt ihn fein.

Besehrcht.

Der Guten

Sind nicht so wenig in der Welt; man muß
Sie finden.

Th. Körner.

Nr. 57 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich eine Mark) enthält:

Der Frauen Wacht am Rhein. — Vermietungs-Bureau. — Pflege der Alten. — Des Spinnrads Klage. — Das elektrische Licht im Hause. — Winteraufenthalt in Oberitalien. — Der Brautkranz. — Herbstgedanken. — Türkische Frauen. — Wurstmacherinnen. — Deutsche Mädchennamen. — Kindergedanken. — Kinderbücher. — Wiegenlieder. — Weißer Elefant. — Obsterte. — Treiben der Maiblumen. — Regenwürmer in Blumentöpfen. — Entfernen der Schildläuse von einem Oleanderbaum. — Behandlung der Calla. — Edelweiß. — Einfache Kleider. — Entfernen von Blutflecken. — Geschwindseife. — Scheuerseife. — Nervöse Schmerzen. — Gute Schuhwichse. — Knopflochmaschine. — Wollfaden. — Blaues Satinkleid. — Wäscheschrank. — Gardinen. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Silberräthsel. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 25,000. — Wochenspruch:

Trotz Mißlingen fortzustreben

Sei Dir ein Geseß.

Siehe, auch die Spinnen weben

Das zerstörte Netz.

Von der württ. Metallwaarenfabrik Geislingen wurde mir der Meinverkauf der im Styl der deutschen Renaissance angefertigten

„Lutherbecher“

mit dem Reliefportrait Luthers und der Inschrift:

„Eine feste Burg ist unser Gott“

übertragen. Derselbe wird sich zur Erinnerungsgabe an die bevorstehenden Lutherfesttage, sowie zu Geschenken bei Geburtstagen, Taufen, Weihnachten u. ganz besonders eignen.

Mit diesem erlaube mir auch, meine **Gold- & Silberwaaren** durch alle Rubriken, sowie mein Lager in allen Sorten **Wand- & Taschenuhren**, sämtliches bei bedeutender **Preisermäßigung**, bestens zu empfehlen.

Gottfried Mayer,
Goldwaarengeschäft & Uhrenhandlung.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Co. in Stuttgart**
Zu haben in Welzheim bei Herren **Ad. Berthemer, C. S. Bilsinger, Apotheker Bilsinger, S. Hohly, M. Lohß, F. W. Münz, C. Weller**; Alfdorf bei Herrn **W. Weiskmann**; Lorch bei Herren **F. Fritsch, Joh. Koenig**; Pfahrborn b. **Geschn. Trenkle.**

Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoucen-Expedition

Central-Bureau

Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Anoucen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen, ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter, bei grösseren oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoucen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inserattheils der bedeutendsten Witzblätter des Continents: „Berliner Wespens“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istóok“ in Budapest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magiarország és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungscataloge für alle Blätter der Welt und Kostenveranschläge gratis und franco.

Lohnspinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum Spinnen und Weben. Länge des Schnellers 1228 Meter. (1000 Faden.)
Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten.

Bedienung ganz reell. Garn und Leinwand von bester Qualität.

Billigste Preise. Unsere Herrn Agenten ertheilen nähere Auskunft:

in Welzheim, Albert Zweigle,

„ Breitenfürst, Lehrer Heiß,

„ Gschwend, Gottfr. Kreeb, Seiler,

in Rudersberg, C. G. Brenninger,

„ Alfdorf, G. Sautter,

„ Murrhardt, Albert Böhlinger.

Die Württemb. Hypotheken-Bank Stuttgart

hat ihre 4 1/2 % Pfandbriefe der Serien F I N. 500 — G I II III N. 1000 —
H I II III N. 2000 — auf 1. März 1884 gekündigt, ist aber bereit, die Pfandbriefe, welche vor dem 15. November angemeldet werden, in 4 % umzuwandeln. —
Da dies für die Besitzer dieser Pfandbriefe vortheilhaft ist, so erbiere ich mich zu deren Beforgung.

Heinr. Chr. Bilsinger in Welzheim.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Welzheim.

Abbitte.

Die kürzlich in der Wirthschaft zur Sonne hier gegen den verehrl. Gemeinderath Welzheim mir zur Schuld gebrachten, beleidigenden Ausfälle bedauere ich, nehme sie als durchaus unbegründet zurück und leiste hiemit öffentliche Abbitte.

Den 3. Nov. 1883.

Zimmermeister:
Gottlieb Hinderer.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. Main. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei

Wilh. Bilfinger.

Welzheim.

Chrenenerklärung.

Es thut mir leid, in letzter Zeit den Herrn Kaufmann und Buchbinder Elias Greiner hier mehrfach beleidigt zu haben; ich nehme diese Beleidigungen als unbegründet zurück, leiste hiemit Abbitte und anerkenne, daß im Rückfall das Klagerrecht des Herrn Greiner auch für den vorliegenden Fall wieder auflebe.

Den 4. Nov. 1883.

Zimmermeister:
Gottlieb Hinderer.

Welzheim.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen und sichert pünktliche Arbeit und billige Preise zu.

Hochachtungsvoll
Katharine Fuchs im Gasthaus
z. Engel.

Verloren.

Ein wollener Pferdeteppich ging zwischen Welzheim und Alfdorf verloren. Der redliche Finder wolle denselben an die Redaktion d. Bl. gegen Belohnung abgeben.

Das Beste was bis jetzt für

Brust- & Hustenleidende,

sowie zur Linderung von

Athembeschwerden

erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Rezept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

Drei Hecheln für Seiler

wie neu erhalten hat billig zu verkaufen
Jakob Wohlfaht
im Kaisersbacher Thale.